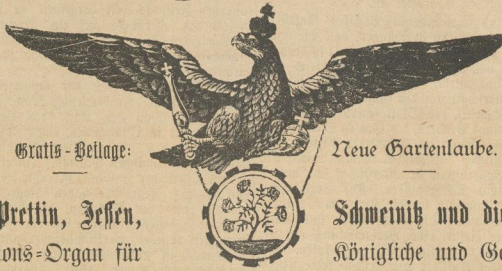


Annaburger Zeitung.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Poststellungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpartige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königlich und Gemeinde-Behöden.

No. 86.

Donnerstag den 31. Juli 1902.

VI. Jahrg.

Pflasterungs-Arbeiten.

Im Wege der Submission soll vergeben werden: **Kunpflasterung von ca. 945 QM. Straßenpflaster, Kunpflasterung 100 Mosaik-Kunpflaster von ca. 550 QM.**

Siezu ist Termin auf **Sonabend, den 9. August cr., Vormittags 11^{1/2} Uhr** im Bureau des Unterzeichneten anberaumt. Bedingungen liegen in der Steuerkassa aus. **Annaburg, den 28. Juli 1902.** **Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.**

Für die Monate

August und September

nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unter Zeitungsboten und die Expedition selbst Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ entgegen. **Die Expedition.**

Lozales und Provinziales.

Annaburg. Beim Getreidehäfen wurden vorzeitigem hiesigen Einwohner drei Hamsterbaue mit Jungen gefunden. In dem einen befanden sich 14, im andern acht und im dritten fünf junge Säugler.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeits erzielte Getreidepreise wurden am 28. Juli cr. im Kreise Torgau bezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 16,65 bis 17,10 Mt., Roggen 14,85—15,50 Mt., Gerste 14,25—14,90 Mt., Hafer 16,75—17,80 Mt., Hafer 6,00—6,50 Mt., Stroh, lang, 5,50 bis 6,50 Mt., kurz 4,50—5,00 Mt.

Invaliden-Versicherungspflicht der Mäher. Für Mäher, wenn sie auch das Mähen in Auftrag ausführen, sind Beiträge zur Invalidenversicherung zu verwenden. Es werden daher die Versicherten sowohl, als auch die Arbeitgeber darauf hingewiesen, für die rechtzeitige Beitragsgewinnung zu sorgen, um von vornherein die Arbeiter für den durch die interlokale Beitragsgewinnung eintretenden Nachteil, der ihnen bei einem Rentenanspruch erwächst, und die Arbeitgeber vor Strafe zu schützen.

Zur Zeit der Ernte ist der Mahnruf am Platze: „Vergesse die Feuerversicherung nicht!“ Mancher schwere Verlust wäre vermeidbar worden, wenn rechtzeitig die Feuerversicherung bewirkt worden wäre.

Der Bezirksausschuß hat für den Regierungsbezirk Merzbürg den Beginn der Jagd auf Rebhühner für den 25. August, auf Gänse für den 15. September festgelegt.

Ein weiser Nabe ist die Zigelei Zinbühren: während Handel und Wandel im Allgemeinen darniederliegen, ist in ihr die Wohlthatigkeit eine gültige. Geschäfte zum Herbst können sogar zu erhöhten Preisen abgeschlossen werden. Allem Ansehe nach hat die Verantwärtlichkeit nicht nachgelassen, wird vielmehr auch für den Herbst in bester Weise aufrecht erhalten werden.

(Frühzeitiger Herbst?) Aus dem Leben unserer geliebten Lieblinge wird vielfach

auf die eintretenden Witterungsverhältnisse geschlossen. Wunderbarerweise wird nun jetzt die Beobachtung gemacht, daß sich bereits die Kiebigkeit in größerer Zahl zusammenlagern, gleichsam als wollten sie sich durch Flugübungen zur weiten Reise nach den fern Winterquartieren vorbereiten. Sogenannte Wetterläufige erblicken in dieser Erscheinung ein frühzeitiges Naben des Herbstes.

Wittenberg, 24. Juli. Zur Gründung einer Brauerei in Wittenberg war vor wenigen Tagen eine öffentliche Versammlung einberufen worden. Der Idee steht die Bürgererschaft freundlich gegenüber. Die erste Zeichnung ergab ein Kapital von 60 000 Mark.

Zuckerswalde. Eine freundliche Liebererziehung durch eine amerikanische Erbschaft ist wiederum einigen unserer Mitbürger zu Theil geworden. Wiederholt war einer derselben aufgefordert worden, zur Deckung der entfallenden Unkosten Geld nach Amerika zu senden, was er jedoch unterließ, da er die ganze Angelegenheit für Schwindel hielt. Vor einigen Tagen nun soll den Umständen die Erbschaft im Betrage von 63 000 Mark ausbezahlt sein.

Gerleben, 23. Juli. Vor dem Justizbehörden hatte eine hiesige Frau nach einer angenehmen Bierfahre gestritten, aber statt dieser eine vom Sohn, einem Maler, mitgebrachte Flasche mit Salzsäure ergriffen und davon getrunken. Nach dreitägigem, schrecklichem Schmerzenslager ist die Frau gestorben.

Heiligenstadt, 24. Juli. Auf dem Anstande erschossen wurde gestern Abend der Hauptlehrer und Hofjagat Dietrich aus Wehren bei Kieselbach.

Gera, 24. Juli. Die hiesige Handwerkskammer hat in ihrer letzten Vorstandssitzung beschlossen, daß ein Vatermörder in Schmöln die Weingut abzugeben ist, Lehrlinge auszubilden, weil er wegen Meneide mit Zuchtbaus bestraft worden ist. Infolge dieses Beschlusses mußte auch der eigene Sohn aus der väterlichen Lehre entfernt werden.

Osterburg. Ein probates Mittel, um alga bestohene Gäste zu vertreiben, hat kürzlich ein Gastwirt in unsem Kreise erunden. Mehrere Gäste saßen bei Gelegenheit einer Tanzmusik noch lange nach gewohntem Feierabend. Alles Zureden von seiten des Wirtes, sich doch zur Ruhe zu begeben, war nutzlos, ebensowenig half ein energisches Auffordern zum Verlassen des Lokals. Der Wirt sah ein, daß es darauf abgesehen war, ihn zu ärgern. Er verließ die Gaststube, um nach kurzer Zeit mit einem Koffer zurückzukehren. Mit den Worten: „Du bist so lang sitzen als die Meie!“ schüttelte er den Inhaft auf den Tisch. Ein Stimmchen erhob sich, ein schlammiges Kupfringen der bestohene Gäste und

das Verlassen des Lokals war eins. Im Zimmer trieb nämlich ein ganzer Schwarm Wienen sein Unwesen.

Strohstutener sieht man weit und breit — zur Heile- und zur Ferienszeit, — Doch sind, sofern der Schein nicht trügt, — Die Leute meistens sehr vernünftig. — Anstalt sich um der Gattin Fesseln — Nach braver Ehemanns Art zu quälen, — Anstalt ihr Festsitzen zu bedauern — Und in der Klausur still zu trauern, — Sieht Jeder, wie er ohne Alie — Sich nun am Besten unterhalte. — Ach über solch Strohstutentreiben, — Da ließe sich gar Vieles schreiben, — Denn das weiß jeder Lebenskennner, — Sehr schlumm sind losgelassne Männer, — Sobald sie frei vom Ehebande, — Umher sich tummeln rings im Lande, — Denn in den allerweitesten Fällen — Markieren sie den Junggesellen. — Und sicher ist im ganzen Lande — Vor ihnen dann kein hübsches Mädchen, — Wenn so ein Mann nach Hause kehret, — Nachdem er „lie“ zur Bahn geleitet, — Trinkt unterwegs er eine Flasche — Und schnell wird in die Weitefahre — Alsdann der Trauring practicirt, — Weil so ein Ding ihn doch genirt. — Beim Weine nun, dem Sorgenständer, — Spielt er amieit den Schwerenöter, — Der zählt nun und nennt die Namen — Von all den liebenswürdigsten Damen, — Die Alma, Gretche, Erna, Jda, — Die Ella, Kathi, Biele, Frieda, — Kurz, wo ein hübsches Mädel nur, — Er schneidet allen stot die Cour, — Eintriede, schlant wie 'ne Gazelle, — Führt er den kleinen blonden Male — Befügt er die Konzertleiste, — Der in dem Wittwenherm des Grobes — Allein erblickt etwas Frohes, — Vor Allem sei den lieben Frauen — Gelagt das Eine im Vertrauen: — Nicht gut ist's wenn der Mensch allein; — Der Ehemann soll's auch nicht sein; — Weil dieser, wenn er unbeschwert, — Sehr leicht possirt und Unsig treibt.

Aus den Erinnerungen eines Kaufmannes aus seiner Bezeit vor 50 Jahren berichtet die „Paen, Jg.“: Als ich vor 50 Jahren in einer größeren sächsischen Stadt bei einem reichem Schnittwaarenhändler, der als tüchtiger Kaufmann bekannt war, in die Lehre trat, herrschten noch Zustände im Lehrerbien, von denen man jetzt keine Ahnung hat. Mit dem Berechtigungscheine zum Dienste als Einjährig-Freiwilliger in der Tafelde und großen Hofstein im Kopfe, traf ich in B. ein, um sechs Jahre, bei freier Kost und Wohnung, den Frohndienst eines feinen Lehrgeld ablebenden Lehrlings zu verrichten. Von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends wurde ich im Trab gehalten, mußte Stiefel putzen, Loden fegen, alles abwischen, Fenster putzen, Mittags im Contor den Tisch decken und alles dazu Nöthige aus der Wohnung herunter- und wieder hinaufschleppen, Abends nach Schluß des Ladeis Couverts schneiden und Ecken, mit dem Alten zusammen Geld abzählen und einpacken, Briefe abhreiben, eine Kopierpresse gab es nicht, Bücher registriren u. a. m. Es war mir in der ersten Zeit ein etwas präcises und gentliches Vergütigen, den höflichen Weibern, die in einer Grenzstadt bei

uns die theuersten Stoffe einkauften, diese unter den Kleibern anzubringen und festzuhalten, damit die Käuferinnen damit unbedindert über die Grenze kommen konnten. Auch war es ein angenehmer Genuss, zu Jochen, mein lieber Herrmann und meine Benigkeit, in einer primitiven Holzstube zu schlafen, wobei ich mit dem Kopfe an die Klappe zu liegen kam, durch die mir in die Ruhe hineintröfen. Frühmorgens wachte mich der Nachtwärter, indem er die Klappe öffnete, um mich fräftig am Ohr zu rufen. Trotz alledem habe ich etwas Nüchternes gelernt, und das damals noch ältliche mündliche und schriftliche Gehüfen-Examen vor der hochwohlwollenden Kamerunung glänzend bestanden, sobald ich nach der langen schweren Bezeit still und frei mit Stroh und Zylinder, was während der Bezeit verboten war, als fröhlich gedankener Commis bei meiner Angebeteten Feilerparade machen konnte. Es dürften hier gemüthe Gefühle sein, mit denen ein heutiger „junger Mann“ diese Mittelzeitungen lesen wird.

Gemeinnütziges.

Schnelle Hilfs beim Verschluckten. Wenn sich ein Kind „verschluckt“, wenn ihm etwas in die „falsche Kehle“ kommt, dann wissen sich die Eltern nicht zu helfen. Sie klopfen auf den Rücken des Kindes und stehen die größte Angst aus. Es giebt ein einfaches Mittel, welches sofort hilft. Man faßt die beiden Hände des Kindes und hält die Arme gestreckt nach oben. Dadurch weicht die Brust so, daß das Uebel augenblicklich verschwindet.

Wie schänt man sich vor Krankheiten? Das ist eine Frage, deren Beantwortung gerade jetzt bei der veränderlichen Witterung von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist. Man beachte streng folgende Regeln: 1. Halte den Kopf kühl, die Füße warm. 2. Das Auge schätze nicht durch Lesen und Schreiben in der Dämmerung und im Sonnenlicht. 3. Das Ohr nicht vor starken Geräuschungen. 4. Die Zähne reinige oft des Tages über, besonders nach jeder Mahlzeit, mach die Zähne auf, reize keine Fäden ab, es seien harten Zucker und keine heißen oder eiskalten Speisen, denn das schadet dem Magen und den Nerven. 5. Genieße gute, nahrhafte und leichte Speisen. 6. Gehe langsam und nicht eilig, damit sie gut verdaut werden. Sei mäßig im Essen und Trinken. 7. Atme immer möglichst gute, reine Luft. Atme durch die Nase, so kommt die Luft mehr erwärmt und gereinigt in die Lunge. 8. Stärke die Muskeln durch fleißige Arbeit, durch Schwimmen, Rudern, durch Laufen, durch Springen, durch Spielen. 9. Die Nerven stärken durch Bewegung in frischer Luft, durch kühle Bädungen und Bäder, durch guten Schlaf und durch Ruhe nach der Arbeit. 10. Trinke viel frische Luft in die Wohn- und Schlafzimmer. 11. Wechsele oft deine Leibwäsche. 12. Wasche Kleider und Strümpfe erlese sobald wie möglich durch trockene. 13. Halte den Körper recht reinlich und sauber und nimme oft eine Ganzwaschung oder ein Bad vor. 14. Sei vorzüglich bei solchen Handlungen, die möglicherweise deine Gesundheit und dein Leben schädigen können, z. B. beim Baden, Fahren, Wasserfahren z. 14. Vermeide mit solchen Dingen umzugehen, mit denen du nicht Befähigt bist. 15. mit Feuergeräthen, Schießpulver, scharfen Werkzeugen z. 15. Siehe beim Schreiben und Lesen gerade, damit der Brustkasten nicht verengt und die Lunge nicht verformt wird. 16. Weide starke Reizmittel, wie starken Kaffee und Thee, Wein z. 17. Wenn du erkräft bist, so laute dich vor Zugluft und trinke kein kaltes Wasser, sondern warte, bis du abgekühlt bist.

Sur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. **Ernst Kretschmer**, Naturheilfundiger u. ärztl. geprüf. Massneur. (Für Damen weibliche Bedienung.) Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zum Ausbruch des Kronprinz von Sachsen in München wird gehandelt. Zu Ehren des Kronprinzen von Sachsen fand in der Residenz eine Tafel statt, an der die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die gesamten Oberhofbeamten und Staatsminister teilnahmen. Der Prinz-Regent trachtete auf den Kronprinzen und das sächsische Königsbusch. Der Kronprinz erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Prinzregenten und das bayerische Königsbusch.

Der Fürst-Regent Heinrich XIV. von Neuchâtel hat die Regierungsgeschäfte in vollem Umfang wieder übernommen und u. a. bereits eine Anzahl Audienzen erteilt. Wie wir Thüringer Blätter entnehmen, ist dabei eine Milderung der Sotistikette eingetreten und für die zur Audienz Zugelassenen fließt dies unfein und für manden auch unbehaglichen Frack der Kleiderrock vorge-schrieben worden. Besonders dankbar werden aber dem Regenten diejenigen Kammer-beamteten sein, deren bisherige wenig zeit-gemäße Gehälter von Heinrich XIV. namhaft herausgestellt worden sind — bis zur Er-höhung von 500 M.

Einer Personalratsreform soll der neue Eisenbahnminister Budge nach Mitteilungen eines höheren Beamten, welcher nach dem „Mainz. Anz.“ kürzlich eine sehr eingehende Unterhandlung mit dem Minister gepflogen hat, nicht abgesehen sein. Die Personalratsreform solle sich nach dem Ziele be-wegen, daß die Nützlichkeit ganz abge-schafft und deren Preis zur Hälfte für die starken der einfachen Fahrt übertragen wird unter Wegfall jeder Art von Ermäßigungen.

Homboldate in der bayerischen Reichsrats-kammer. Der Finanz-Ausschuß der Reichs-ratskammer hat den Beschluß der Abgeord-neten-Kammer, die Regierung um die Errichtung eines Lehrstuhls an einem der bayerischen Universitäten zu ersuchen, mit Mehrheit an-genommen. Wegen die Anregung, einem solchen Professor der Homöopathie auch ein öffentliches Krankenhaus zugänglich zu machen, sprach sich die Mehrheit, unter ihr auch Prinz Ludwig, aus.

Im stelle der Karabiner Modell 88 werden nunmehr die Karabiner Modell 98 veranzagt, ebenso an stelle des Jagdhef-messers Modell 71 der Wionite, Eisenbahn- und Telegraphentruppen und der Fußar-tillerie das Seitengewehr 98/02. Die Be-schaffung der Karabiner usw. für die Fuß-artillerie geschieht nach Maßgabe der verfüg-baren Mittel und nach Durchsührung der Limbawaffung der Infanterie. Die tech-nischen Truppen erhalten das neue Seiten-gewehr gleichzeitig mit dem neuen Gewehr 98.

Die Übergang von Diliten an die Reichs-lagsabgeordneten löst nicht auf Widerspruch bei der Regierung, sondern beim Kaiser. Das ist, nach einem Berliner freisinnigen Blatte, ein offenes Geheimnis. In der bayerischen Kammer der Abgeordneten ver-sichert Finanzminister von Adel, daß die bayerische Regierung die Gewährung von Di-äten an die Reichstagsabgeordneten nicht grundblylich ablehne, sondern unter gewissen

Voraussetzungen befürworten würde. Im Bundesrat gelte jedoch der Antrag auf Ab-änderung der Verfassung zur Gewährung von Reichstagsdiäten als abgelehnt, wenn 14 von den 58 Stimmen im Bundesrat sich dagegen erklären. — Preußen verfiert im Bundesrat über 17 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Bauernstreik in Galizien greift weiter um sich und nimmt teilweise einen bedrohlichen Charakter an.

Aus verschiedenen Bezirken Galiziens kommen zugleich Meldungen, daß die Her-haltung der freitenden Bauernschaft so drohend wird, daß überall Kavallerie requiriert und bewilligt wurde. Am aufgeregtesten ist die Arbeiterchaft auf den Gütern des Ministers Goluchowski, des Statthalters Binski sowie seines Bruders, des Grafen Simoniak, und überhaupt im Kurlandener Bezirke.

Die russischen Studenten haben beschloffen, den Bauernstreik zu unterstützen und wo es Not thut zu organisieren. Die Sozialdemo-kraten launlich für die freitenden Bauern in Kurland. Die Gutsbesitzer und Guts-pächter hielten eine Verammlung ab, um die sehr bedrohliche Lage zu beraten. Sie sind sehr erbittert und wollen keine Zug-ständnisse machen. Einige sagen, man müsse jetzt Konzeptionen machen und, wenn der Herbst kommt, feinen, der gestreift hat mehr aufnehmen. Viele Gutsbesitzer meinen, es sei Sache der Regierung, Soldaten für die notwendigen Feldarbeiten zu bewilligen.

Aus einzelnen Bezirken kommen Mel-dungen über kleinere Gewaltthatigkeiten der ausländischen Feldarbeiter. Auch Brände von Wirtschaftsgebäuden im Bezirke Bhoraz werden ihnen zur Last gelegt. In die be-treffenden Bezirke werden Truppen, meist Kavallerie entsandt.

Frankreich.

Der Kommandant der Kongomiliz Lang-lair ist in der Nähe von Libreville von Clebanienjägern ermordet worden. Der Milizoffizier Laurent wurde von Yponnias angegriffen und tötete den Häuptling des Dorfes Jomboc. Der Gouverneur Grodet kann wegen des niedrigen Wasserstandes nicht unternehmen.

Der Erzbischof von Albi Mignot richtet an die Vorherrin der „Töchter Jesu“, deren 35 Niederlassungen von der Verordnung des Ministerpräsidenten Combes betroffen werden, ein Schreiben, in dem er andeutet, dem Geleit zu gehören, jedoch alle Mittel in Bewegung zu setzen, um ihren Rechten Achtung zu ver-schaffen. Ferner rät der Erzbischof dazu, die Genehmigung für das Fortbehalten der Nieder-lassungen nachzusehen und sich in diesem Ver-langen nachdrücklich durch die Bevölkerung unterstützen zu lassen.

In dem Kampf um die geistlichen Schulen ist jetzt insoweit ein Fortschritt zu verzeichnen, als die Gegner des Gesetzes zu besten Auf-gebung legte Wege beschreiten wollen. So rückt ernst scheint es ihnen damit allerdings nicht zu sein, denn die Führer der Demon-strationsbewegung, die nach ihrer ersten Verhaftung nur mit geringen Geldstrafen belegt worden waren, machen der Polizei wieder unendlich zu schaffen.

England.

König Edward hat bis zum gegenwärtigen Augenblick zwar noch keinen Schritt allein thun können, dennoch wohnt er auf seinem Trauglück geteilt auf seiner Nacht einer Sitzung des Geheimrats bei und unterzeich-nete zwei Erlasse, in denen die Krönung auf den 9. August festgesetzt und dieser Tag zum Dankfesttage gemacht wird. Der König löst also bestimmt, innerhalb der kurzen, noch nicht einmal zwei volle Wochen um-fassenden Frist so weit hergeekelt zu sein, daß er den allerdings auf ein Minimum her-abgesetzten Strapazen der Krönungsfeier gemachet sein wird. Die Sache scheint fürchtbar eilig zu sein.

In Indien hat sich der lanersehnte Regen eingestellt. In der letzten Woche ging harter Regen an der Küste von Birma nieder, ferner in Ostbengalen, einem Teile der Gangesbeuge, im südöstlichen Punjab und im mittelmittigen Plateau. In einem großen Teile der Halbinsel herrschte Regen-mangel. Die Regenfälle haben bereinigt, um die Zahl der Personen, die bei den Hoffstaatsarbeiten beschäftigt sind oder Un-terhaltungen beziehen, merklich herabzubringen.

Danach ist anzunehmen, daß auch die Befürchtungen wegen einer allgemeinen Misere in Indien sich nicht bestätigen werden.

Von den Buren.

Wie in den Kreisen der ehemaligen Burenkommandanten über die gegenwärtige Lage und über die Zukunft Südafrikas ge-urteilt wird, ergeht sich aus Meben, die Botha und Delarey in einer Verammlung in Paarl gehalten haben. Botha sagte: Gans Südafrika sieht unter einer Fahne. Müssen wir sagen, wir sind befreit worden? Nein. Eine dunkle Zukunft liegt vor uns, aber der Glaube und die Hoffnung werden uns hindurchführen. Afrika ist unser Vaterland, unsere Erbschaft, auf das unsere Geburt und ein Anrecht gibt. Wir sollten danach streben, Afrika zu einem glücklichen Heim zu machen, und gemein-sam daran arbeiten, die heranwachsende Generation so zu erziehen, daß auch sie zu den künftigen Beherrschern des Landes ge-hört. Delarey führte aus, er achte jeden britischen Gegner, aber er fühle sich bereit, wenn er an die National Scouts denkt. In dem Namen Afranders könne jetzt ein Ausdruck des Burenethos liegen, wie einst im Namen Hugenoten, aber er werde zu einem Ehrennamen werden. Man sieht, die Buren verweigern nicht an ihrer staatlichen Zu-kunft.

In der Hauptstadt.

Der schönen, grünen Steiermark, dem fübren-den Orte Innerösterreich, dem lieblichen Graz, das einst ein Franzose mit dem schmelz-haften Wortspiel „la ville des Graces aus bords de l'amour“ betitelt, sind nach einer Freiz von sechs Jahren wieder zahlreiche deutsche Säger verarmt, die im „Aller-meinen Deutschen Sägerbund“ vereinigt, die Macht des deutschen Volkes im deutschen Osten manifestieren wollen. Aus allen deut-schen Gauen, selbst aus fernster Ferne, wo immer ein deutscher Gesangsverein die Volksmassen zur Pflege der lieblichen Kunst berufen, sind die Säger in diesen Tagen

zu Füssen des prächtigen Schloßberges zu-lammen, von dem der alte Ithurbum, die Welt belungene „Viesel“, das Wahrzeichen der Steiermark, weit in die Ebene hinausragt, von wo einst der grimme Fürke die herrlichen Aluen des schönen Landes bedrohte.

Auch heute ist das Land wieder bedroht, sein edelstes Volk kämpft einen harten Kampf um sein ureigenstes Wesen, um sein folk-barles Gut, um die Muttersprache, das Land, welches ihm mit den Millionen Volksgenossen, die durch staatliche Grenzen von ihm ge-schieden sind, auf das Unmögliche verknüpft, die Sprache, in der sich tiefen und tiefstes Gemühen so oft in herrlicher Weise fund-gab und fundgibt. Die fröhliche Stille in diesem schweren Kampf um die teuersten Güter des von den Vätern in schwerem Streite bewahrten Volkstums bildet der ideale Sinn des deutsch-österreichischen Weltlers, dessen Vorort heute den deutschen Sägern aus Nah und Fern seine gastlichen Thore öffnet. Heute soll die Macht des deut-schen Gelanges zu Hilfe kommen, sie wird ihm fundgeben helfen, welch unerhöpliche Kraft, welch ungebogener Mut in ihm ent-halten ist.

Ein Kampf um ideale Güter, mit idealen, dem tiefsten Volksempfinden entsprungenen Mitteln gekämpft, dem kann der englische Sieg über die erigsten brüderlichen Feinde nicht fehlen! Wie einst in anderen schweren Tagen, im Norden, aus dem berühmten Sägerkreis zu Schleswig-Vollstein, mercurialungen“ mit unübersehlicher Macht den Willen des ge-samten deutschen Volkes kundete, die schwer-bedrückten Volksgenossen im Kampfe wieder das Däumchen nie und nimmer zu ver-lassen, so soll auch diesmal das deutsche Lied aus deutschem Sägermund der Welt das Band ver-führen, das alle Deutsche, wo immer sie auch wollen, auf das Engste verknüpft.

Nicht zu politischer Eröberung zieht der deutsche Säger heute an die Ister der Mur, er will nur den idealen Zusammenhang mit den Brüdern der deutschen Ditalen zu unzweideutigem Ausdruck bringen, deren idealer Sinn es zu stärken gilt. Wenn die Be-güterung und Freude am eigenen Volkstum, an deutschem Sinn und Wesen, die Liebe zur herrlichen Muttersprache, in prächtigen Chören in brautenden Ton-nen durch das deutsche Land hinführen, ist es ein Gebot und ein Schwur, diese ide-alen Güter immer und im schwersten Kampfe zu bewahren. Dem Brum und Segen den in Graz verarmelten deutschen Sägern bei ihrem idealen Unternehmen, dessen Frucht nicht abliehen werden.

Aus aller Welt.

Der Postwagen von St. Moritz nach Thurgau ist drei Kilometer vor Thurgau auf abschüssiger Straße dicht am Abgrund in vollen Fahrt umgekehrt. Fünf Personen wurden verletzt, davon zwei schwer. Unter den Passagieren befand sich der Tenorist Alfred Mittershaus, der Künstler blieb unverletzt.

Die Cholera fordert weitere Opfer. In Kairo wurden 95, in Wacha 16 neue Cholerafälle festgesetzt; die Zahl der Tode-

Der schwarze Schleier.

14 Kriminalroman von Gustav Lange.

Vollebrüst wickelte sich den Schweiß von der Stirne — noch nicht ganz vierundzwanzig Stunden mehr — dann ent-schied sich das Schicksal eines hoffnungsvollen jungen Mannes; wenn es ihm bis dahin nicht gelungen war, tiefer in das Dunkel einzudringen, dann mußte alles seinen Lauf gehen — er konnte es nicht binden und wenn er Zeit seines Lebens sich mit Zweifel plagen mußte.

Nach einigen Jägern entließ sich der Kriminal-Wacht-meister die Rückseite des Kompanions abzuwarten, vielleicht kehre er bald zurück. Aber gleitlich niedergeblich verließ er das Hauptgeschäft.

5. Kapitel.

Der große Schouwergerichtshaal in welchem die Verhandlung gegen Arthur Geisow stattfinden sollte, war nur spärlich von Zuschauern besetzt, nur von Leuten, denen es zur Gewohnheit geworden ist, meist allen Verhandlungen beizu-wohnen, dann einige Betrugsbekämpfer, welche ihre nicht gerade angenehme Berufspflicht in diesen Fall führten, dann noch einige Bekannte des Angeklagten, machten die Zuschauer aus. Der Kriminelle sah denn auch in einer solchen großen Stadt um den Angeklagten, dessen Namen über seinen famillien- und Bekanntheit hinaus kaum bekannt war. Ein sentimentaler Mann es war doch auch gerade nicht, der zur Verhandlung stand — ein Einrück, schon etwas alltags-lisches, daß es sich um eine sehr bedeutende Summe um das fast gesamte Vermögen eines alten Ehepaares handelte und daß es der Rette gewesen sein sollte, welcher den Unfel be-raubt hatte, war das einzige Inzierendunliche an dem Fall.

Auf der Zeugenbank saßen drei bleiche verweinte Frauen,

welche fast unausgesetzt ihre Gesichter mit den Taschentüchern bedeckten, nur um nicht die auf sie gerichteten neugierigen Blicke der Anwesenden sehen zu müssen. Auch dem Bescholenen, dem eigenen Unfel sah man es deutlich an, wie unbehaglich er sich in dieser Situation befand, den nervös rückte er auf seinem Platz hin und her, redete bald auf die weinenden Frauen ein, bald wandte er sich mit irgend einer Frage an den Verteidiger. Nur laises Murren war in dem großen Raum zunächst noch vernnehmbar, sonst herrschte eine unheim-liche Stille.

Jetzt wurde von einem Gerichtsdiener der Angeklagte hereingeführt und mußte Platz auf der Anklagebank nehmen. Vor dieser bleiche, junge Mann wirklich der bis zu seiner Verhaftung so hoffnungsvoll, lebenslustige Arthur Geisow, der wie gebrochen auf den ihm zugewiesenen Platz hintrat, jedoch jeden Augenblick zu beifürchten hand, er würde ohn-mächtig zu Boden fallen?

Die alte Frau dort auf der Reigenbank erhob wie ver-zweifelt ihre Hände bei dem Anblick ihres einzigen Sohnes und kreuzte sie nach ihm aus. Wohl niemand unter den Zu-schauern vermochte bei diesem Anblick eine gewisse Mühnung zu unterdrücken und Jedermann fühlte Mitleid mit dem Schmerz der alten Mutter, welche hierher gekommen war, um der mooralischen Verdichtung ihres Verlorenen beizuwohnen. Wie mochte es im Herzen der Mutter aussehen, die dazu be-rufen, das Urteyl auszusprechen, wie in dem fast des Staatsan-walters, der die Anklage zu vertreten, der auf schuldig plai-bieren mußte.

Der Staatsanwalt warf einen Blick über die anwesenden Zeugen, aber er schien noch Jemand zu vermissen, denn seine Stirne runzelte sich leicht — wo war der Kriminal-Wacht-meister Vollbrecht, der Hauptbelastungszeuge, auf dessen An-gaben sich in der Hauptphase die Anklage aufbaute? Niemand in Saale war er zu entdecken — sollte er die Zeit verkannt haben? Unmöglich bei einer Verhandlung, wo seine Person eine solche wichtige Rolle spielte. Er rief einen der

Gerichtsdiener herbei und gab ihm den Auftrag, sich nach der Urliste der Abwesenheit des Kriminal-Wachtmeisters zu erkundigen. Schon wenige Minuten später kehrte der Gerichts-diener zurück und gab Bericht über die Abwesenheit des Hauptbelastungszeugen. Der Staatsanwalt ersahen von der erhaltenen Auskunft nicht besonders erbaut zu sein, denn er schätzte mihmüthig den Kopf und seine Wärme drückte sich seine Unzurückbeht aus.

Mit den üblichen Förmlichkeiten eröffnete der Vorsitzende die Verhandlung und wollte eben dazu übergehen, dem Staats-anwalt das Wort zur Begründung der Anklage zu erteilen, als ihm ein Telegramm überreicht wurde. Verwundert fuhr er den Anhalt durch und machte dann eine lange Pause. Noch nie war ihm in seiner langen Amtsstätigkeit etwas Derartiges vorgekommen. Unter den Zuschauern wurde man bereits ungeduldig und selbst der Angeklagte, der bis jetzt mit geflenktem Kopfe hinter der Schranke auf der Anklagebank ge-sessen hatte, blühte einen Moment verwundet auf, als der Vorsitzende eine so ungewöhnlich lange Pause in der Ver-handlung machte und noch immer eifrig mit dem Staats-anwalt konferierte.

Was war vorgekommen? Sankt ihm der Himmel im letzten Augenblick noch einen rettenden Engel, der ihn vor Schmach und Schande bewahren sollte, indem sich durch einen glücklichen Unfall seine Inhaftung herausgestellt hatte? Doch nein, er verwart diesen Gedanken sofort wieder, nach den trüben Erfahrungen, nach den mannichfaltigen Enttäuschungen, welche er in der letzten Zeit hatt. Einmalen müssen konnte er sich dieser Hoffnung gar nicht mehr hingeben. Er hatte von Anfang an ihn für den Dieb gehalten, trotz der Ver-sicherung seiner Inhaftung, trotzdem ihm von seinen Vor-gezeiten das beste Zeugnis ausgestellt worden war, denn alles sprach gegen ihn und er war nicht im Stande, die Wahr-heit seiner Worte zu beweisen.

Anzeigen.

Eine Kuh mit Kalb
steht zum Verkauf im
Forsthaus Gaidemühle.

**Kopfkohl, Kartoffeln,
Grünkohl und
Kohlrübenpflanzen**
empfehlen

**Grob's Gärtnerei,
Mühlentstraße.**

**Ein großer starker
Zughund**
steht zum Verkauf bei
Fleischermstr. Fritz Dubro,
Annaburg.

Die früher Voigt'sche
Holzweise
soll verkauft werden. Nestkanten
wollen sich wenden an
Kaufmann Müller.

Guten Bauwand
hat abzugeben
Wilh. Gehlsdorf.

Das Niedere Straße 13 belegene
Haus nebst Acker
ist zu verkaufen. Näheres zu er-
fragen bei **W. Buchwald**, Anna-
burg, Goldschmiedstr.

Rothwild
à Fund 0,45 Mt.
Rehwild
à Fund 0,60 Mt.
kauft gegen sofortige Kasse
Richard Günther, Leipzig,
Marktstraße.

**Neue Vollheringe,
neue Kartoffeln**
empfehlen
W. Voigt's Nachf.

**Knoggenkleie,
Weizenkleie, grob u. fein,
Klappstuden,
Leinmehl,
Hubbe'sche Cocostuden,
Gerstenschrot,
Kaiserschrot, grob u. fein,
sowie Hühner-Mais**
hält fortwährend in nur besten Qua-
litäten auf Lager und empfiehlt zu
den äußersten Preisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Salienpulver,
verhilft das Verderben aller ein-
gemachten Früchte, Gelees, Gurken zc.
Packt für 10 Pfund ausreichen
10 Pf. empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

**Feinste Gebirgs-
Breiherbeeren,**
in Kaffinade eingekocht,
à Pfd. 50 Pf., empfiehlt
Otto Riemann.

Zahnsehmerz,
sowohl bei hohen
Zähnen, als auch bei
rheumatischen
Schmerzen beseitigt
man durch
**chinesische
Zahntropfen.**
Zu haben à Flasche 50 Pf. in der
Apotheke Annaburg.

Steppdecken
empfehlen in allen Preislagen
Carl Duehl, Annaburg.

Bringe mein reichhaltiges Lager in
Gold-, Double-, Silber-, Corall- u. Granatwaaren
in empfehlende Erinnerung.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Albrecht Panick, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Gasthof Schwarzer Adler, Prettin,
altrenommiertes Gasthaus,
empfiehlt einem hochgeehrten Publikum seine vollständig neu und com-
fortabel eingerichteten Lokalitäten.
Gute Küche. ff. Biere. Solide Preise.
Aufmerksame Bedienung.
Hochachtungsvoll
L. Enke.

Hermann Meyer
Annaburg, Ackerstr.
**Fahrrad-
und Nähmaschinenhandlung**
Vernicklungs- und
Emailir-Anstalt.
Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätzig.
Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.
neue Räder von den einfachsten bis zu den
eleganteren nach Wunsch angefertigt.

Verlangen Sie nur Marke

Bestes Salon-Briquet.
Grösste Heizkraft.

Grösste Auswahl in
Neue Vollheringe Weckeruhren
empfehlen **Julius Kählig.**

Fahrrad-Lack,
roth und schwarz, à Büchse 50 Pf.,
Fahrrad-Katzen-Oel
Flasche 40 Pf.,
Ofen-Lack für eis. Ofen zc.
Flasche 40 Pf.,
Kautschuck-Lösung
in Tuben zu 10 u. 25 Pf.
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

ff. neue Vollheringe
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

als: **Globe, Baby,
Kronen, Meingold,
Nachtigall, Jader,
Musik, Phantasia u.
Electra-Pet-Wecker**
empfehlen zu billigsten
Preisen unter reeller
Garantie
Albrecht Panick,
Uhrmacher und Goldarbeiter.

**Neue böhmische
Bettfedern**
und Daunen
in allen Preislagen empfehlen
Julius Kählig.

Schwarzer Adler.
Dienstag, den 5. August cr.
Großes Militär-Konzert,
angeführt vom
Trompeter-Corps des Thüring. Husaren-Regts. No. 12
Dirigent: **Stadtstrompeter Pein.**
Vorzüglich gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
H. Fein, Stadtstrompeter. Traugott Lehmann.
Anstich von ff. Schultheiss Märzen und Münchener Pschorrbräu.

Weinberg—Prettin.
Schön gelegener Ausflugsort.
ca. 10 Minuten von der Gasteiße Weinberg der Prettin-Anna-
burger Kleinbahn entfernt.
**Restaurant mit Garten, Kegelbahn,
Schreibentand und Hinderbekämpfung.**
Freundliche Bewirtung. ff. Speisen und Getränke stets vorrätzig.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Adolf Leuchte.

Einladung.
Am 2., 3. und 4. August feiert der Elbe-Elster-
Turngau in **Domnitzsch** sein
10. Gau-Turnfest.
22 Turn-Vereine haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Das
Fest wird auf dem Rinderfestplatz abgehalten. Das Einzelturnen
beginnt Sonntag, den 3. August, früh 6 Uhr, das Ruderturnen
beginnt im Laufe des Nachmittags. Der Umzug durch die Straßen der
Stadt beginnt Nachmittags 2 Uhr.
Freunde und Gönner der edlen Turnsache werden hierzu freund-
lich eingeladen.
Der Vorstand des Turn-Vereins zu Domnitzsch.

Bürger-Schiess-Verein Prettin.
Sonntag, den 3. August cr. feiert der genannte Verein
auf dem **Weinberge** hierseits sein diesjähriges
Stiftungsfest
verbunden mit **Königschiessen.**
Das Schießfest beginnt pünktlich um 4 Uhr Nachmittags.
Während und nach dem Schießen:
Konzert,
wozu auch Nichtmitglieder hierdurch höflich eingeladen werden.
Nach dem Konzert für Mitglieder
Tanzkränzchen,
doch können Gäste hierzu eingeführt werden.
Bei eintretender Dunkelheit brillante Illumi-
nation des Gartens.
Der Vorstand.

**Lysol, Carbolsäure,
Carbol-Wasser 5/10,
Creolin**
zur Desinfektion empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

Algier-Rothwein
● **Oran extra.** ●
rother süßer Wein, sehr empfehlens-
werth für **Blutarme,**
Flasche 1,75 Mt.
Zu haben in der
Apotheke Annaburg.
NB. Bei größerer Abnahme
Vorzugspreise.

**Bleiweiss in Pulverform,
Bleimennige la.,
Chromgelb, Oel-Grün**
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör, so-
wie eine desgl. von 6 Zimmern mit
Zubehör hat zu vermieten
Kaufmann Müller.

**Männer-
Turn-Verein**
Annaburg.
Zu dem am **Sonntag, den
3. August in Domnitzsch** statt-
findenden **Gauturnfest** fahren
Kampfrichter und Einzel-
Wettturner am
**Sonnabend, den 2. August,
Abends 8.40,**
alle übrigen Mitglieder sowie theil-
nehmende Gäste **Sonntag früh
9.46.** Die Rückfahrt nach hier er-
folgt Sonntag Abend mittels Extra-
zuges **1/2 12 Uhr.**
Sammelpfad im **Waldföhlchen**
pünktlich **früh 9 Uhr.**
H. Beyrich, E. Wolter,
Vorstand. Schriftführer.

Heute früh 6 Uhr verstarb
nach längerem schweren Leiden
unser liebes Töchterchen
Gertrud
im Alter von 1 1/2 Jahren.
Die Beerdigung findet Frei-
tag Nachm. 3 Uhr statt.
**Die trauernde
Familie Dörre.**

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postzeitungspreisliste Nr. 582.**



Gratis-Bellege:

Neue Gartenlaube.

Die Einschlagsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpusgröße über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises eingeschickte 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 86.

Donnerstag den 31. Juli 1902.

VI. Jahrg.

Pflasterungs-Arbeiten.

Zum Wege der Submission soll vergeben werden:

Impfpflasterung von ca. 945 Mtr. Straßenpflaster, Neupflasterung " von ca. 100 Mosaik-Neupflaster " von ca. 550 Mtr.

Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, den 9. August cr., Vormittags 11^{1/2} Uhr im Bureau des Unterzeichneten anberaumt. Bedingungen liegen in der Steuerkassa aus. **Annaburg, den 28. Juli 1902.**
Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Für die Monate

August und September

nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unser Zeitungsboten und die Expedition selbst Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ entgegen.

Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Beim Getreidebau sind von jenem hiesigen Einwohner drei Kanisterbäume mit Jungen gefunden. In dem einem befinden sich 14, in dem andern acht und im dritten fünf junge Kanister.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigkeits erzielte Getreidepreise wurden am 28. Juli cr. im Kreise Torgau geschätzt pro 100 Kilogramm: Weizen 16,65 bis 17,10 M., Roggen 14,85—15,50 M., Gerste 14,25—14,90 M., Hafer 16,75—17,80 M., Heu 6,00—6,50 M., Stroh, lang, 5,50 bis 6,50 M., kurz 4,50—5,00 M.

Invaliden-Versicherungspflicht der Mäher. Für Mäher, wenn sie auch das Mähen in Afford ausüben, sind Beitragsmarken zur Invalidenversicherung zu verwenden. Es werden daher die Versicherten sowohl, als auch die Arbeitgeber darauf hingewiesen, für die rechtzeitige Beitragsverwendung zu sorgen, um von vornherein die Arbeiter für den durch die unerlässliche Beitragsverwendung eintretenden Nachschub, der ihnen bei einem Rentenanspruch erwächst, und die Arbeitgeber vor Strafe zu schützen.

— Zur Zeit der Ernte ist der Mahnruf am Plage; Vergehet die Feuerversicherung nicht! Mancher schwere Verlust wird vermieden worden, wenn rechtzeitig die Feuerversicherung bewirkt worden wäre.

— Der Bezirksausschuß hat für den Heidegüterbezirk Merseburg den Beginn der Jagd auf Rebhühner für den 25. August, auf Hahn für den 15. September festgesetzt.

— Ein weißer Hahn ist die Ziegeleierindustrie während Handel und Wandel im Allgemeinen darniederliegen, ist in ihr die Geschäftslage eine gütige. Geschäfte zum Herbst können sogar zu erhöhten Preisen abgeschlossen werden. Allem Anscheine nach hat die Banntätigkeit nicht nachgelassen, wird vielmehr auch für den Herbst in lebhafter Weise aufrecht erhalten werden.

— (Frischgeleitener Herbst?) Aus dem Leben unserer geliebtesten Vorfahren wird vielfach

auf die eintretenden Witterungsverhältnisse geschlossen. Wundervollweise wird nun jetzt die Beobachtung gemacht, daß sich bereits die Kiebigkeit in größerer Zahl zusammenfinden, gleichsam als wollten sie sich durch Flugübungen zur weiten Reise nach den ferneren Winterquartieren vorbereiten. Sogenannte Wetterfahnde erbliden in dieser Erscheinung ein richtiges Nahen des Herbstes.

Wittenberg, 24. Juli. Zur Gründung einer Brauerei in Wittenberg war vor wenigen Tagen eine öffentliche Versammlung einberufen worden. Der Bescheid der Bürgerchaft freundlich gegenüber. Die erste Zeichnung ergab ein Kapital von 60 000 Mark.

Indenwalde. Eine fremdländische Uebertragung durch eine amerikanische Erbschaft ist wiederum einigen unserer Mitbürger zu Teil geworden. Wiederholt war einer derselben angefordert worden, zur Deckung der entstandenen Unkosten Geld nach Amerika zu senden, was er jedoch unterließ, da er die ganze Angelegenheit für Schwindel hielt. Vor einigen Tagen nun soll den Gläubigern die Erbschaft im Betrage von 63 000 Mark ausbezahlt sein.

Ederleben, 23. Juli. Vor dem Zusammentreffen hatte eine hiesige Frau nach einer angenehmen Verlassene gegriffen, aber statt dieser eine von Sohn, einem Maler, mitgebrachte Flasche mit Salzsäure ergriffen und davon getrunken. Nach dreitägigem, schmerzhaftem Schmerzenslager ist die Frau gestorben.

Teilschmidt, 24. Juli. Auf dem Anstande erschossen wurde gestern Abend der Heuflößer und Postagent Dietrich aus Beuren bei Zeitzsch.

Gera, 24. Juli. Die hiesige Handwerkskammer hat in ihrer letzten Vorstandssitzung beschlossen, daß einem Vätermeister in Schmiedeln die Beurlaubung abzusprechen ist, Verlegung auszusprechen, weil er wegen Meinheits mit Zuchtshaus bestraft worden ist. Infolge dieses Beschlusses mußte auch der eigene Sohn aus der väterlichen Lehre entfernt werden.

Osternburg. Ein probates Mittel, um allzu heftige Gäste zu vertreiben, hat kürzlich ein Gastwirt in unserm Kreise erunden. Mehrere Gäste saßen bei Gelegenheit einer Tanzmusik noch lange nach genohemtem Feierabend. Alles Jureben von Seiten des Wirtches, ließ doch zur Hülfe zu begeben, war nutzlos, ebensovienig half ein energisches Auffordern zum Verlassen des Lokals. Der Wirt sah ein, daß es darauf abgesehen war, ihn zu ärgern. Er verließ die Gaststube, um nach kurzer Zeit mit einem Kasten zurückzukehren. Mit den Worten: „Du bist so lang sitzen als die Milch“, schüttelte er den Inhalt auf den Tisch. Ein Summen erhob sich, ein gleichmäßiges Aufspringen der sehrhaften Gäste und

das Verlassen des Lokals war eins. Im Zimmer trieb nämlich ein ganzer Schwarm Wienener sein Unwesen.

Strohwitwer sieht man weit und breit — zur Weile und zur Fernsicht. — Doch sind, sofern der Schrein nicht trägt. — Die Leute meistens sehr vergnügt. — Anhat sich um der Gattin Fehlen — Nach brauer Ehmanns Art zu quiden. — Anhat ihr Fernsicht zu bedauern — Und in der Laufe still zu trauern. — Sieht Jeder, wie er ohne Alle! — Sich nun am Beinen unterhalte. — Ach über solch' Strohwitwerreiben. — Da ließe sich gar Vieles schreiben. — Denn das weiß jeder Lebenskemer. — Sehr schlimm sind losgelassne Männer. — Sobald sie frei vom Ehebande. — Umher sich tummeln rings im Lande. — Denn in den allermeisten Fällen — Markieren sie den Junggesellen. — Und sicher ist im ganzen Städtchen — Vor ihnen dann kein hübsches Mädchen. — Wenn io ein Mann nach Hause schreitet. — Nachdem er „Ne“ zur Bahn geleitet. — Trinkt unterwegs er eine Flasche — und schnell wird in die Wehntische Askan der Trauring practicirt. — Weil so ein Ding ihn doch genirt. — Beim Weine nun dem Sogentwider. — Spielt er unweit den Schwanzwider. — Der isstet nun und nennt die Namen — Von all den lebenswird'gen Damen. — Die Alma, Grethe, Erna, Ida. — Die Ella, Kathi, Giese, Frieda. — Kurz, wo ein hübsches Mädel nur. — Er schneidet allen Hott die Cour. — Er friede, schlant wie 'ne Gazelle. — Führt er des Sonntags auf die Wälle — Und mit der Kerzen blonden Male — Besucht er die Reiterlofale. — Doch warum all die Uebelthaten — Des schlimmen Gatten vier vertragen. — Der in dem Witterthum des Stroches — Allein erbildet etwas Frohes. — Vor Allem sei den lieben Frauen — Gelagt das Eine im Vertrauen. — Nicht gut ist's wenn der Mensch allein. — Der Ehemann soll's auch nicht sein. — Weil dieser, wenn er ungeweiht. — Sehr leicht pousseirt und Unzufried.

Aus den Erinnerungen eines Kaufmannes aus seiner Lehrtzeit vor 50 Jahren berichtet die „Noll. Ztg.“: Als ich vor 50 Jahren in einer größeren sächsischen Stadt bei einem reichen Schmittwaarenhändler, der als tüchtiger Kaufmann bekannt war, in die Lehre trat, herrschten noch Zustände im Lehrlingswesen, von denen man jetzt keine Ahnung hat. Mit den Berechtigungsdiene zum Dienste als Einjährig-Freiwilliger in der Infanterie und großen Klotzen im Kopfe, trat ich in 3. ein, um sechs Jahre, bei freier Kost und Wohnung, den Frohndienst eines kein Lehrgeld abholenden Lehrlings zu verrichten. Von 6 Uhr früh bis 10 Uhr Abends wurde ich im Stab gehalten, mußte Stiefel putzen, Kaden fegen, alles abwischen, Fenster putzen, Mittags im Contor den Tisch decken und alles dazu Nötige aus der Wohnung herunter- und wieder hinaufschleppen, Abends nach Schluß des Adonis Conversats schneiden und fleben, mit dem Alten zusammen Geld abzählen und einpacken, Vieles abschreiben, eine Kopierpresse gab es nicht, Bücher registriren u. a. m. Es war mir in der ersten Zeit ein etwas präfacies und genitliches Vergnügen, den böhmischen Weibern, die in einer Grenzstadt bei

uns die theuersten Stoffe eintaufen, diese unter den Kleidern anzubringen und festzubinden, damit die Käuferinnen damit unbehindert über die Grenze kommen konnten. Auch war es ein zweifelhafter Genuß, zu Zweien, mein lieber Prinzipal und meine Dienigkeit, in einer primitiven Holzkupe zu schlafen, wobei ich mit dem Kopfe an die Ruhe liegen kam, durch die wir in die Ruhe hineintrafen. Frühmorgens weckte mich der Nachtwächter, indem er die Klappe öffnete, um mich kräftig am Ohr zu rufen. Trotz alledem habe ich etwas Nütziges gelernt, und das damals noch hübsche mühlische und förmliche Gehülts-Ermen vor der hochwohlwärtlichen Kamerinnung glänzend bestanden, sobald ich nach der langen schweren Lehrszeit Hott und frei mit Stod und Zylinder, was während der Lehrszeit verboten war, als frisch gebakener Commis bei meiner Angebeteten Feiertagsparade machen konnte. Es dürften sehr genitliche Gefühle sein, mit denen ein heutiger „junger Mann“ diese Mitteltungen lesen wird.

Gemeinnütziges.

Schnelle Hülfe beim Verschluden. Wenn sich ein Kind „verschluckt“, wenn ihm etwas in die „falsche Kehle“ kommt, dann weisen sich die Eltern nicht zu helfen. Sie klopfen auf den Rücken des Kindes und sehen die größte Angst aus. Es giebt ein einfaches Mittel, welches sofort hilft. Man fass die beiden Hände des Kindes und hält die Arme gestreckt nach oben. Dadurch weitet sich die Brust so, daß das Uebel augenblicklich verschwindet.

Wie schützt man sich vor Krankheiten? Das ist eine Frage, deren Beantwortung gerade jetzt bei der veränderlichen Witterung von nicht uninteressanter Wichtigkeit ist. Man beachte

xrite colorchecker CLASSIC

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilfandiger u. ärztl. geprüf. Massager. (Für Damen weibliche Bedienung.) Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.